

Über die Fallhöhen des Alltags

Duisburg · „Im Spiegel“ heißt der neue Band mit zwölf Erzählungen der ehemaligen Folkwang-Professorin Gudrun Heyens, die seit 14 Jahren ein beeindruckendes schriftstellerisches Werk geschaffen hat.

22.07.2025, Von Peter Klucken in der Rheinischen Post



Wovon viele, bislang noch wenig bekannte Autorinnen und Autoren träumen, ist Gudrun Heyens passiert: Für einen Wettbewerb schickte sie eine bislang noch unveröffentlichte Erzählung zum Verlag, in der vagen Hoffnung „zu gewinnen“.

Bei Gudrun Heyens geschah folgendes: Die Verlegerin Dorothea Stelling rief sie nach wenigen Tagen an, um ihr mitzuteilen, dass ihr die Erzählung so gut gefallen hat, dass sie einen eigenen *Heyens-Band* mit Erzählungen herausgeben möchte. Also schrieb Gudrun Heyens fünf neue Geschichten und nahm sechs ihrer Lieblingstexte von ihr selber veröffentlichten Bänden dazu.

Jetzt ist dieses neue Buch erschienen. Es heißt „Im Spiegel“ und enthält zwölf der wohl besten Erzählungen, die Gudrun Heyens bislang geschrieben hat.

Als Schriftstellerin ist Gudrun Heyens (Jahrgang 1950) überregional noch nicht allzu bekannt, in anderen Zusammenhängen ist sie dagegen renommiert: 1973 war sie Gründungsmitglied und bis 1981 Angehörige von Musica Antiqua Köln, von 1984 bis 2002 Mitglied des „Marais Consort“. Mit diesen und anderen Ensembles für Alte Musik gab Gudrun Heyens weltweit Konzerte und veröffentlichte zahlreiche Rundfunk- und CD-Aufnahmen. Europaweit nahmen Studierende an ihren musikpädagogischen Kursen teil.

Von 1985 bis 2015 bekleidete Gudrun Heyens eine Professur für Blockflöte an der Folkwang Universität der Künste, amtierte von 2003 bis 2008 als deren Prorektorin und war gleichzeitig Präsidentin der ERTA Deutschland (European Recorder Teachers Association). Von 2011 bis 2015 stand sie dem Institut für Lebenslanges Lernen (IfLL) an der Folkwang Universität der Künste als Leiterin vor. Sie wurde im Laufe ihrer Karriere mit dem Deutschen Schallplattenpreis, dem Deutschen Musikeditorenpreis sowie dem Musikpädagogikpreis der Stadt Duisburg und der Köhler-Osbahr-Stiftung geehrt.

Seit dem Jahr 2011 ist Gudrun Heyens, die mit Ihrem Mann in einer historischen Villa in Duisburg-Duissern lebt, als Autorin tätig. Und zwar ungemein produktiv. Sie schrieb bislang fünf Romane und veröffentlichte mehrere Bände mit Erzählungen. Viele ihrer Texte sind von wahren Begebenheiten inspiriert, die zeitlich bis ins 16. Jahrhundert (etwa der Roman „Madrigal“) oder auch in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg („Die andere Katharina“) angesiedelt sind. In ihrem vor kurzem erschienenen Künstlerroman „Belétage“ verbindet sie die Gegenwart mit der italienischen Renaissance.

Die Titel ihrer Bände mit Erzählungen lesen sich wie Mottos („Keine besonderen Vorkommnisse“, „Hinter dem Schein“, „Lieben“). Das Motto des neuen Bandes „Im Spiegel“ passt gut in diese Reihe. Zugleich trifft es den Kern der zwölf in dem Buch versammelten Erzählungen, in denen Menschenschicksale, Lebensentwürfe, Beziehungen, gesellschaftliche Konventionen und Zwänge sowie Ausbruchsversuche aus denselben zum Thema werden.

Gudrun Heyens findet dabei stets die richtige Tonlage, die mal ernst, mal heiter oder auch tragisch-komisch klingt. Gerne arbeitet sie mit Ironie, die gelegentlich bis zur Satire geschärft wird. Ein herrliches Beispiel findet sich in der Erzählung „Der Schreibkurs“. Da taucht ein Autor auf, der als „Star“ der Literaturszene den Nachwuchsschriftstellerinnen das Einmaleins des kreativen Schreibens nahebringen soll. Über ihn heißt es: „Aber in seinem Blick lag der Abglanz einer Verzweiflung, die sich bei einem Menschen einstellt, der fünfzehn Bestseller mit existenziellen Themen ohne Happy End geschrieben hat.“ Da könnte man doch glatt an den norwegischen Erfolgsautor Karl Ove Knausgard denken.

In „Paarlauf“ schildert die Autorin eine Mann-Frau-Beziehung, die beklemmend zäh geworden ist. Der Mann vermutet bei seiner Frau eine „Sommerdepression“, die Frau empfindet eher die „permanente Zweisamkeit“. Am Urlaubsort in Südtirol stellt der Mann fest: „Das Tal ist wirklich eng.“ Er spricht dabei aber insgeheim über sein Lebensgefühl. Zu Hause möchte er sich einen Hund anschaffen, sie eine Katze.

Gudrun Heyens diagnostiziert eine heruntergewirtschaftete Ehe nüchtern in Sätzen, die indirekt das Unausgesprochene beschreiben. Ein Schlussstrich unter die Ehe wird aber nicht gezogen. Statt dessen heißt es: „Zeit für unser Schnäpschen.“ Hier und in anderen Erzählungen misst die Autorin mit literarischen Mitteln die Fallhöhen des Alltags nach.

Für die erotische Dimension des Lebens erfindet Gudrun Heyens schöne Szenarien und findet feinsinnliche Worte. Da geht es bei der Wassergymnastik („Sanus per Aquam“) irgendwann nicht nur um die lädierte Hüfte, sondern um ganzkörperliches Verlangen. Und beim „Gastgeschenk“ erlebt die auf die Rolle der kochenden Ehefrau und Mutter reduzierte Claudia vielleicht nicht nur in der Fantasie jene Umarmung, die sie seit langem vermisst.

Autobiografische Erfahrungen sind gewiss in Gudrun Heyens längerer Erzählung „Die Kollegin“ eingeflossen. Im Mittelpunkt stehen dabei zwei Musikprofessorinnen, was schon allein deshalb interessant ist, weil sich in diesem Berufsfeld Wissenschaft und künstlerische Entfaltung kaum trennen lassen.

Eine Professorin fühlt sich degradiert und entwickelt eine paranoide Konkurrenz zur anderen. Wie die Autorin die verqueren psychologischen Windungen innerhalb des akademischen Umfeldes schildert, ist ebenso beeindruckend wie das überraschende, halb offene Ende.

Der Band „Im Spiegel“ ist eine vorzügliche Gelegenheit, die Autorin Gudrun Heyens kennenzulernen.

Das Buch ist auf baumfreiem Zuckerrohrpapier gedruckt und in Handarbeit gebunden. Erschienen im Verlag Stelling. 253 Seiten, 16 Euro.